

Walther Bacmeister neunzig Jahre

„Jurist und Vogelkundiger“ – so möchte man als Untertitel schreiben, wenn nach kennzeichnenden Stichworten für Walther Bacmeister gefragt wird, der am 21. Februar 1963 in Stuttgart-Sillenbuch in die zehnte Lebensdekade tritt. Sind diese Prädikate zutreffend? Ja und nein. Bacmeister, 1873 in Niederstetten geboren, widmete sich dem Rechtsstudium, amtierte in Schwäbisch Hall, Stuttgart, Leutkirch und Weinsberg, war von 1905 bis 1928 Staatsanwalt in Heilbronn und anschließend in Stuttgart Erster Staatsanwalt, sodann Oberstaatsanwalt. Der erste Krieg führte ihn als Hauptmann, später als Major, nach Frankreich und nach dem Osten; er stand in manchen Kämpfen und kehrte 1918 mit Kriegsauszeichnungen zurück. Stets begleitete ihn eine stille Liebe zur Vogelforschung. Er trug in einer Folge von Arbeiten, zum Teil zusammen mit Otto Kleinschmidt, zur Kenntnis der Vogelwelt Frankreichs bei. Sehr viele seiner 240 Veröffentlichungen bestehen in Studien zur Verbreitung und Biologie der Vogelarten unserer Heimat. So findet Bacmeister als Ornithologe besondere Wertschätzung. Er verbindet seine Neigung zur Natur mit der zur Historie: Hervorragend ist sein Abriß einer Geschichte der württembergischen Vogelkunde (1950), und zahlreich sind die Biographien von Naturkundigen aus seiner Feder. An der Spitze stehen die Beiträge in den „Schwäbischen Lebensbildern“ über Landbeck und von Heuglin (1950), aber ebenso über seinen Verwandten Adolf Bacmeister (Redakteur und Schriftsteller; 1942) und, in den Fa-

milienblättern, über das literarische Schaffen seines Vaters Albert Bacmeister, des einstigen Dekans und Oberkirchenrats in Ludwigsburg (1959).

Wir fühlen schon: Mit zwei Stichworten ist unser verehrter Freund nicht zu kennzeichnen! Sehen wir ab von seiner Beschäftigung mit Schmetterlingen, mit Pflanzen und Fossilien; Da gibt es Reisebilder aus Italien, Betrachtungen über Gemälde und über Dichtung und vieles andere, Zeugnis eines reichen Geistes. Er reifte in den Notzeiten auch des letzten Krieges und dessen, was vorausging und nachfolgte; dabei war auch so manches persönliche Leid wie 1951 der Tod der geliebten Frau und Mutter seiner Kinder.

Hier ist nicht der Platz, auf Bacmeisters Schaffen im einzelnen einzugehen. Der Leser soll aber an einem seiner Sonette teilhaben. Eine Reihe gilt „Den Manen schwäbischer Naturforscher“. Ich darf es einer hochgeschätzten Freundesgabe (in Handschrift) entnehmen. (Es steht aber auch schon in Hege und Jagd 1923.) Der Besungene ist Dr. Wilhelm Wurm, den kürzlich hier (1962, S. 204) Otto Feucht in seinen „Teinacher Jahren“ angeführt hat. Wurm war nicht nur geschätzter Badearzt des Schwarzwaldstädtchens, sondern auch ein noch heute erwähnter Erforscher unserer Rauhußhühner.

Der Schwäbische Heimatbund entbietet dem alten Mitglied und wahren Freund der Heimat herzliche Geburtstagsgrüße!

Ernst Schütz

Wilhelm Wurm

4. 4. 1831 bis 16. 2. 1913

Ein Weidmann warst du, wie's nur wenig sind.
Oft tratst vor Tagesanbruch aus dem Tor
Des Städtchens du und stiegst zum Wald empor,
In dessen Tannen harft sein Lied der Wind.

Dem Urhahn galt dein Frühgang, wenn er blind
Vor Liebe war und taub sein scharfes Ohr.
Du springst ihn an. Es wirft herab dein Rohr
Ins Moos den Kämpfen, wo sein Schweiß verrinnt.

Doch war das Töten nicht dein höchstes Ziel,
Auch nicht die hohe Zahl erlegter Hähne;
Dies achtetest gering du, wie ich wähne.

Denn nach der Jagd nahmst du zur Hand den Kiel,
Festhaltend, was dein forschend Aug gefunden
In ernster Wissenschaft geweihten Stunden.

Walther Bacmeister